

Extrablatt des Enztälers.

Ausgegeben: Neuenbürg, den 8. September 1914, mittags 12 Uhr.

Eine Kundgebung des Reichskanzlers an Amerika.

Berlin, 7. Sept. (W.T.B.)

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt folgende Mitteilung des Reichskanzlers an die Vertreter der „United Press“ und der „Associated Press“:

Großes Hauptquartier, 2. Sept.

Ich weiß nicht, was man in Amerika über diesen Krieg denkt. Ich nehme aber an, daß dort zwischen der Telegrammwechsel Sr. Majestät des Kaisers mit dem Kaiser von Rußland und dem König von England bekannt geworden ist, der unwiderleglich vor der Geschichte Zeugnis dafür ablegt, wie der Kaiser bis zum letzten Augenblick bemüht gewesen ist, den Frieden zu erhalten. Diese Bemühungen mußten aber vergeblich bleiben, da Rußland unter allen Umständen zum Krieg entschlossen war und England, das durch ein Jahrzehnt hindurch den deutschfeindlichen Nationalismus in Rußland und Frankreich ermutigt hatte, die glänzende Gelegenheit, die sich ihm bot, die so oft betonte Friedensliebe zu bewahren, unbenutzt vorübergehen ließ, sonst hätte wenigstens der Krieg Deutschlands mit Frankreich und England vermieden werden können. Wenn sich einmal die Archive öffnen werden, so wird die Welt erfahren, wie oft Deutschland England die Freundschaft entgegengebracht hat.

Aber England wollte die Freundschaft mit Deutschland nicht.

Eifersüchtig auf die Entwicklung Deutschlands und in dem Gefühl, daß es durch deutsche Lächerlichkeit und deutschen Fleiß auf manchen Gebieten überflügelt werde,

wünschte es Deutschland mit roher Gewalt niederzuwerfen,

wie es seinerzeit Spanien, Holland und Frankreich niedergeworfen hat. Diesen Moment hielt es jetzt für gekommen und so bot ihm denn der Einmarsch deutscher Truppen in Belgien einen vollkommenen Vorwand, am Kriege teilzunehmen. Zu diesem Einmarsch aber war Deutschland gezwungen, weil es dem beabsichtigten französischen Vormarsch zuvorzukommen mußte und Belgien nur auf diesen wartete, um sich Frankreich anzuschließen. Daß es für England nur ein Vorwand war, beweist die Tatsache, daß Sir Edward Grey bereits am 2. August nachmittags, also bevor die Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland erfolgte, dem französischen Botschafter die Hilfe Englands bedingungslos für den Fall zugesichert hat, daß die deutsche Flotte die französische Küste angreife.

Moralische Skrupel kennt die englische Politik nicht.

Und so hat das englische Volk, das sich stets als Vorkämpfer für Freiheit und Recht gebärdete, sich mit Rußland, dem Vertreter des furchtbarsten Despotismus, verbündet, mit dem Lande, das keine geistige, keine religiöse Freiheit kennt, das die Freiheit der Völker wie der Individuen mit Füßen tritt. Schon beginnt England einzusehen, daß es sich verreckt hat und daß Deutschland seiner Feinde Herr wird. Daher versucht es denn, mit den kleinsten Mitteln, Deutschland wenigstens nach Möglichkeit in seinem Handel und in seinen Kolonien zu schädigen, indem es unbekümmert um die Folgen für die Kulturgemeinschaft der weißen Rasse Japan zu einem Raubzug gegen Kiautschou aufhetzt, die Neger in Afrika zum Kampf gegen die Deutschen in den Kolonien führt und, nachdem es den Nachrichtendienst Deutschlands in der ganzen Welt unterbunden hat, einen Feldzug der Lügen gegen uns eröffnet. So wird es ihren Landsleuten erzählen, daß deutsche Truppen belgische Dörfer und Städte niedergebrannt haben, ihnen aber verschweigen, daß belgische Mädchen wehrlosen Verwundeten auf dem Schlachtfelde die Augen ausgestochen haben. Beamte belgischer Städte haben unsere Offiziere zum Essen geladen und über den Tisch hinweg erschossen. Gegen alles Völkerrecht wurde die ganze Zivilbevölkerung Belgiens aufgeboten, die sich im Rücken unserer Truppen nach anfänglich freundlichem Empfang mit versteckten Waffen und in grausamster Kampfweise erhob.

Belgische Frauen haben Soldaten, die sie im Quartier aufgenommen, zur Ruhe legten, die Hälse durchschnitten. England wird auch nichts von den Dum-Dum-Geschossen erzählen, die von Engländern und Franzosen trotz aller Abkommen und der heuchlerisch verkündeten Humanität verwendet worden sind, und die Sie hier in Originalpackung ansehen können, so wie sie bei englischen und französischen Gefangenen gefunden wurden. Die Mitteilung schließt: S. M. der Kaiser hat mich ermächtigt, zu erklären, daß er volles Vertrauen in das Gerechtigkeitsgefühl des amerikanischen Volkes hat, das sich durch den Lügenkrieg, den unsere Gegner gegen uns führen, nicht täuschen lassen wird. Wer seit dem Ausbruch dieses Krieges in Deutschland gelebt, hat die große, moralische Volkserhebung der Deutschen, die von allen Seiten bedrängt, zur Verteidigung ihres Rechtes auf Existenz freudig ins Feld ziehen, selbst beobachten können und weiß, daß dieses Volk keiner unnötigen Grausamkeit, keiner Roheit fähig ist.

Wir werden siegen

dank der moralischen Wucht, die die gerechte Sache unseren Truppen gibt und schließlich wird auch die größte Lüge unsere Sache so wenig wie unser Recht verdunkeln können.

Der Krieg.

Berlin, 6. Sept. (W.T.B.) Das Wolff-Büro meldet nichtamtlich aus Kopenhagen, daß Rouen von den Franzosen geräumt sei.

Rouen, die Hauptstadt des Departements Seine-Inférieure, ist mit rund 120 000 Einwohnern einer der wichtigsten Handelsplätze Frankreichs. Die Stadt liegt 70 km von Le Havre entfernt an der Seine und an drei wichtigen Eisenbahnen: der Linie Amiens-Rouen der Nordbahn und den Linien Paris-Le Havre und Rouen-Elbeuf nach Caen der Westbahn. Mit Rouen sind alle nordfranzösischen Häfen für die englischen Truppen vergeschlossen. Die Boulogne, Calais und Dünkirchen, kann auch Havre an der Mündung der Seine nicht mehr in Frage kommen. Auch das weiter westlich liegende Cherbourg bietet keine genügende Sicherheit mehr. Lord Ritzener muß also seine neue Truppenpforte wohl an der französischen Westküste landen lassen. Rouen ist im Frieden der Sitz des Generalkommandos des 3. Armeekorps. Bedeutsam sind Handel und Industrie; neben über 150 Baumwoll- und Leinwandspinnereien ist Schiff- und Maschinenbau sehr entwickelt. Als Hafen steht Rouen der Schiffstonnenzahl nach an 5., dem Güterwert nach an 6. Stelle in Frankreich; über die Hälfte der im Hafen verkehrenden Schiffe ist englischer Nationalität. — 1870 wurde Rouen am 5. Dezember von den Deutschen unter Manteuffel besetzt und blieb in deren Händen bis zum 22. Juli 1871.

Berlin, 7. Sept. (W.T.B.) Amtlich. Beim Kriegsministerium ging heute folgende Mitteilung des Armeekommandos der 5. Armee ein: Der Leutnant der Reserve Bader, Führer des Feldfernsprechabteilungsdetachements Kämpfer, hat hierher gemeldet, daß er bei Einrichtung einer Feldtelegraphenstation in Longwy eine große Menge von angebohrten Infanteriegeschossen, die in Kisten verpackt waren, vorgefunden habe. Ein Stück ist beigelegt. Das Geschöß der beigelegten Patronen zeigt an der Spitze eine tiefe, von einer Maschine hergestellte Einbohrung und ist ein sog. Dum-Dum-Geschöß.

Wien, 7. Sept. (W.T.B.) Amtlich wird gemeldet: Am 3. September beschossen die Russen die in weitem Umkreise um die Stadt Lemberg errichteten Erdwerke. Unsere Truppen waren jedoch bereits abgezogen, um die offene Stadt vor einer Beschädigung zu bewahren und weil auch Offensivkräfte dafür sprachen, Lemberg dem Feinde ohne Kampf zu überlassen. Das Bombardement hat sich jedoch nur gegen unverteidigte Stellungen gerichtet. Die Armeedank ist neuerdings in heftigem Kampfe. In der sonstigen Front herrscht nach den großen Schlachten der vergangenen Woche verhältnismäßige Ruhe. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Pöster, Generalmajor.

Berlin, 7. Sept. (W.T.B.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Rom: Der Londoner Korrespondent des „Giornal d'Italia“ stellt die bittere Enttäuschung des englischen Publikums fest, das vergebens auf die große Seeschlacht mit der Vernichtung der deutschen Flotte warte. Dieses Warten sei um so peinlicher, als das deutsche Landheer täglich in Frankreich vordringe. Außerdem müssen die Einwohner von fortwährend lähnen Vorstößen der Torpedoboote hören. Einige deutsche Torpedoboote hätten sogar die englische Blockade durchbrochen und seien an der Ostküste Englands erschienen. Eine längere Fortdauer dieses Ganges und Bangens und die Unfähigkeit der englischen Flotte werde auf die englische Volksseele höchst niederschmetternd wirken.

Berlin, 7. Sept. (W.T.B.) Wie das „Berl. Tageblatt“ über Genf erzählt, sollen nördlich von Paris kleine Kavallerieschwärme stattgefunden haben. Der Auszug der Pariser nehme seinen Fortgang. (Nicht amtlich.)

Paris, 7. Sept. (W.T.B.) Gestern wurde ein amtliches Dekret veröffentlicht, das bestimmt, daß die Jahreshälfte 1914 ausgebildet und nach Verlauf von einigen Monaten mobilisiert und sofort durch die Jahreshälfte 1915 ersetzt werden soll, die ihrerseits in der Weise ausgebildet werden soll, daß sie, sobald es irgend möglich ist, ohne Verzug ins Feld rücken kann.

Frankfurt a. M., 7. Sept. (W.T.B.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Der vom „Tanin“ mitgeteilte Entschluß des deutschen Kaisers, die zahlreichen unter den französischen Gefangenen befindlichen algerischen und tunesischen Muselmanen in Freiheit zu setzen und sie nach dem Sitz des Kalifats geleiten zu lassen, hat hier ungeheuren Eindruck gemacht. (Nicht amtlich.)

Letzte Nachrichten u. Telegramme

Den 8. September 1914, mittags.

Berlin. (G.R.G.) Die „Times“ meldet aus Rom, daß eine der ersten Handlungen des neuen Papstes ein Aufruf an die Mächte sein wird, den Krieg im Interesse der Menschlichkeit einzustellen.

Köln. (G.R.G.) Der Kriegsberichterstatter der „Köln. Ztg.“ unternahm eine 16stündige Fahrt nach einzelnen französischen Schlachtfeldern. Bei Montmedy sind französische Gefangene mit der Wiederausräumung eines Bahntunnels beschäftigt. Deutsche Eisenbahntuppen bauen eine Umgebungsbahn; deutsche Züge laufen bis Montmedy. Bewunderung erregen überall die fortschreitenden Brückenbauten der deutschen Pioniere.

Rotterdam. (G.R.G.) Nach der Londoner „Times“ hat Japan erklärt, es werde nicht am Krieg in Europa teilnehmen, sondern wolle sich nur die Vorkherrschaft in der Südsee sichern und Kiautschou nehmen.

Aus dem Haag. (G.R.G.) Die hiesige englische Gesandtschaft veröffentlicht einen Ueberblick über den Stand des Krieges, in dem sie mitteilt, daß die englische Flotte in den nächsten 12 Monaten um 12 große Schiffe erster Klasse, 15 Kreuzer und 20 Torpedojäger vergrößert wird.

Rom. (G.R.G.) Ein Pariser Telegramm der „Corriere della Sera“ meldet, daß das französische Heer durch Gewaltmärsche, die zur Vermeidung einer Umgehung erforderlich waren, völlig erschöpft sei. Die an Märsche wenig gewohnten Soldaten seien seit Wochen schon von morgens 2 Uhr bis abends 9 Uhr auf den Beinen.

(W.T.B.) Berlin, 8. Sept. 1914, mittags 1 Uhr.

Großes Hauptquartier.
M a n u e u g e hat gestern kapituliert. 40 000 Kriegsgefangene, darunter 4 Generale, 400 Geschütze u. zahlreiche Kriegsgeräte sind in unsere Hände gefallen.
Generalquartiermeister von Stein.



Calw

Mon
freit
in Ne
Durch
im De
orts-L
im Jo
Decke
in 20
Hand
Peb

U
Ginge
schli
besta
fä h
Stab
als G
darau

U
hollä
die
Bela
Nord
engli
belgi
aus
bedec
trupp
der
geber
Deut

Ba
Lip
Teil
weit
Bri
Er
Bil
ein
wird
in G

S
melt
in d
frati
heim
bei
hatte
melt
heim
190
deut
ordn
Lah
als
logie
spiel
Agit
wie
er g

die
des
Vol
nos
th
Ch
Bei
nich
8
Ziel
wei
die
MS
der
till
Bei
10
war
das
han
wa
De
Lo

